Winter & Frühling 2015 Ausgabe No.4

OUTLINE

... News, Facts & Events aus MV

Aufruf: 70 Jahre Befreiung vom deutschen Faschismus! . . . . . **Seite 02**
Die Befreiung Demmins im April/Mai 1945 . . . . . **Seite 03**
Konzentrationslager im heutigen Mecklenburg-Vorpommern . . . . . **Seite 05**
Faschismus als Sprungbrett in die Moderne? - Ein Bericht zum Forschungsstand . **Seite 07**
Hilfe für die „nationale Revolution“? Die deutsche Industrie und die Nazis . . **Seite 09**
Mythos und Realität: Die Geheime Staatspolizei (Gestapo) . . . . . **Seite 11**
Literaturtipp: „Russlands Krieg 1941-1945“ von Richard Overy . . . . **Seite 12**
Kampagnenmaterial zum Jahrestag der Befreiung vom Faschismus – jetzt bestellen! . **Seite 13**
Bestellt den Musik-Sampler zum Tag der Befreiung 2015! . . . . . **Seite 15**

Vorwort zur vierten Ausgabe

Vor 70 Jahren befreiten die Alliierten Streitkräfte Europa vom deutschen Faschismus. Der schrecklichste und barbarischste Krieg bis dahin hatte nach fünf Jahren ein Ende gefunden. Die vierte Ausgabe der Outline befasst sich deshalb mit der Zeit des Nationalsozialismus. Auf diesmal 16 Seitenthematisieren wir n mehreren unter anderem die Rolle der (Groß)Industrie bei der Machtübertragung an die NSDAP, die Arbeit der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) und geben einen Einblick in den Forschungsstand zur Debatte der Modernisierungstheorie des Faschismus. Artikel über das System von KZ-Außenlagern auf dem Gebiet des heutigen Mecklenburg-Vorpommern und die Befreiung Demmins 1945 durch die Rote Armee befassen sich expliziert mit der Geschichte Mecklenburgs und Vorpommerns.

Im Rahmen unserer aktuellen Kampagne zum Jahrestag der Befreiung haben wir wieder keine Kosten und Mühen gescheut, und Material drucken lassen. Besonders empfehlen möchten wir euch den neuen Musik Sampler zum Tag der Befreiung“. Die Erlöse aus dem Verkauf der CD kommen dem antifaschistischen Protest gegen den Naziaufmarsch am 8. Mai 2015 in Demmin zu Gute. Details findet ihr auf den letzten Seiten des Heftes.

Wir wünschen euch eine interessante Lektüre. Wir sehen uns am 8. Mai in Demmin!

Titelbild: *Rotarmist_innen posieren im Mai 1945 Berlin. Im Hintergrund das Brandenburger Tor. (Fotomantage)*

Dieses Heft wurde gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschist_innen Mecklenburg-Vorpommern (VVN-BdA MV).

Eigentumsvorbehalt: **Nach dem Eigentumsvorbehalt ist diese Broschüre solange Eigentum Absenders, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. »Zur Habenahme« ist keine persönliche Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Wird die Broschüre der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden. Wird die Broschüre der/dem Gefangenen nur teilweise persönlich ausgehändigt, so sind die nicht ausgehändigten Teile, nur sie, dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.**

Impressum

Herausgegeben vom *Infoportal für antifaschistische Kultur und Politik aus Mecklenburg-Vorpommern (INO)*

V.i.S.d.P.: *Marko Neumann*

Redaktion: *Marko Neumann und Janin Krude*

Kontakt: *infonordost[ätt]systemausfall.org*

Internet: *http://outline.blogsport.de/*

Facebook: *facebook.com/portalnordost*

Hinweis: *Namentlich gekennzeichnete Beiträge sowie Artikel anderer Gruppen entsprechen nicht zwangsläufig der Meinung der Redaktion.*

Aufruf: „8. Mai 2015 – 70 Jahre Befreiung vom deutschen Faschismus!“

Am 8. Mai 1945 kapitulierte die deutschen Wehrmacht und damit defacto Nazi-Deutschland. Nach sechs langen Jahren des Krieges war ein Morden beendet, welches es so noch nie in der menschlichen Geschichte gegeben hatte. Über 70 Millionen Menschen starben, darunter sechs Millionen Jüd_innen, die mit menschenverachtender Grausamkeit ermordet wurden. Das Anzünden und Brandschatzen ganzer Dörfer und Ortschaften, das Ermordeten Zivilist_innen sowie das Erschießen von Kriegsgefangenen – die Ausplünderung ganzer Landstriche und nicht zuletzt der industriell geführte Massenmord an Millionen Jüd_innen und anderen Minderheiten waren das Ergebnis der Umsetzung der verbrecherischen Ideologie der Nazis.

„Entnazifizierung“? – Verdrängung und fehlende Aufarbeitung nach dem Ende des Krieges
Viele ehemalige NSDAP-Kader und -Mitglieder konnten in der Bundesrepublik eine neue Karriere machen. Sie wurden Richter, Staatsanwälte, Abgeordnete in Parlamenten, Bundesminister oder sogar Bundeskanzler. Die noch nicht weit entfernte Vergangenheit interessierte die westdeutsche Bevölkerung – wenn überhaupt – nur abstrakt, solange die Verbrecher nicht in der eigenen Familie oder im eigenen Freundeskreis zu finden waren.
Auch in Ostdeutschland war die Bewältigung der Verbrechen der Nazis nicht einfach. Auch in der späteren DDR konnten Rassismus und Fremdenfeindlichkeit offenbar nicht aus den Köpfen der Menschen verbannt werden. Kurz nach der „Wiedervereinigung“ brannten in vielen ostdeutschen Städten Flüchtlingsheime, wurden Flüchtlinge verfolgt und angegriffen. Hoyerswerda, Mölln, Solingen und nicht zuletzt Rostock/Lichtenhagen wurden zu Synonymen für das wiedervereinigte Deutschland in Europa und der Welt.

Die neuen alten Nazis
Bereits in den 1960ern gründete sich in der Bundesrepublik die NPD, die bis in die Gegenwart eine der wichtigsten Organisationen der neofaschistischen Szene in Deutschland spielt. 2012 wurde die rechtsradikale Partei zum zweiten Mal in Folge in den Schweriner Landtag gewählt. Mecklenburg-Vorpommern ist damit ein wichtiges Zentrum der Neonazis. In MV agieren sogenannte „Freien Kameradschaften“ und die NPD eng zusammen, gerade in Vorpommern breiten sich rechte Einstellungen in einem rasanten Tempo aus. In manchen Ortschaften konnten Nazis wieder eine gesellschaftliche Hegemonie aufbauen. Auch rechte Aufmärsche gehören in vielen Teilen MV’s zum Alltag. Zunehmend wird der 8. Mai als „Tag der Befreiung“ in Frage gestellt. Gezielt versuchen Nazis die Verbrechen der Wehrmacht, der SS, der Gestapo und anderer Mordtrupps zu relativieren und den Vormarsch der in Mecklenburg und Vorpommern vorrückenden Roten Armee zu stigmatisieren.

Aktiv werden gegen Nazis und andere Rassist_innen! Nazis in Demmin blockieren!
Rassistische Hetze und Geschichtsverfälschung darf nicht unwidersprochen bleiben. Der industriell geplante und durchgeführte Massenmord an den europäischen Jüd_innen darf genauso wenig vergessen werden, wie die Gräuln und das unendliche Leid des Krieges, die es ohne die deutschen Weltmachtspläne – nicht nur Hitlers – nicht gegeben hätte.
Am 8. Mai wollen zum achten Mal in Folge hunderte Nazis durch die Peenestadt Demmin marschieren, um die Geschichte zu verdrehen. Längst hat sich dieser Aufmarsch fest im Terminkalender der Naziszene Mecklenburg-Vorpommerns etabliert. Lassen wir sie nicht ungestört ihren Geschichtsrevisionismus verbreiten! Verschiedene Bündnisse und Initiativen werden auch in diesem Jahr bunten Protest und Widerstand gegen den Spuck der Nazis organisieren.

8. Mai: Tag der Befreiung! Nazis in Demmin blockieren!
Keinen Fußbreit den Faschist_innen!

Hintergrund: Die Befreiung Demmins 1945

Von Janin Krude und Michael Bodicke

Als die Rote Armee am 30. April 1945 vor der Stadt Demmin stand, waren die Nazi-Kader und die Wehrmachtseinheiten schon lange geflohen, dennoch wurden vorher die Brücken nach Demmin gesprengt, um den unaufhaltsamen Vormarsch der sowjetischen Truppen wenigstens zu verlangsamen. Der Befehl lautete schließlich auch hier, die Stadt bis auf den letzten Mann zu verteidigen.
Bereits vor der Machtübergabe an die Nazis 1933 war Demmin eine Hochburg der NSDAP. Und so war es auch 1945 noch. Obwohl eine weiße Fahne am Kirchturm die Kapitulation der Stadt anzeigte und obwohl den Stadtoberen von der Roten Armee im Vorfeld zugesichert wurde, die Stadt nicht zu plündern, wurden die sowjetischen Parlamentäre, die über die Übergabe Demmins verhandeln wollten, erschossen. In der Treptower Straße schoss der Lehrer Moldenhauer auf eine Gruppe Rotgardisten – aus dem Luisentor feuerte eine Gruppe um den Drogeristen Christian Österlin ebenfalls auf sowjetische Soldaten. An diesem ersten Tag wurden insgesamt 17 Rotarmisten erschossen.

Zum Ende des Zweiten Weltkrieges häuften sich – wie auch in anderen ostdeutschen Städten - in Demmin die Selbstmorde der deutschen Bevölkerung. Besonders betroffen waren Menschen und deren Familien, die im Nazi-Reich höhere Positionen inne hatten. So brachten sich zum Beispiel der Haupttruppführer im Reichsarbeitsdienst, der Geschäftsführer einer Krankenkasse, ein Polizeihauptwachtmeister und ein Oberleutnant um.
Neonazis, die heute regelmäßig die Selbstmorde für ihre neofaschistische Propaganda instrumentalisieren behaupten, 1000, ja fast 2000 Menschen hätten sich in Demmin umgebracht. Tatsächlich waren es etwa 500 bis 600 Demminer_innen, die den Freitod wählten. Genau ist die Zahl bis heute nicht geklärt. Die Angst, die sowjetischen Soldaten würden den Deutschen auch nur ansatzweise das antuhen, was die Deutschen jahrelang anderen Menschen angetan hatten, überwältigte die sonst allzu von sich überzeugten „Herrenmenschen“ offenbar geradezu. Angebliche Massenvergewaltigungen und Massenhinrichtungen von deutschen Soldaten taten ihr Übriges, um die deutsche Bevölkerung in hysterische Verzweiflung zu versetzen. Die Anzahl der Vergewaltigungen wurden von der NS-Propaganda regelmäßig hochgeschraubt – oft einfach verzehnfacht – und in den Folgejahren von der bürgerlichen Geschichtsschreibung, ohne zu hinterfragen, übernommen. Bürgerliche Medien wollen die Suizide gerne in das Licht der Verzweiflung rücken. Als eine „kollektive Flucht vor der sowjetischen Besatzung“, also als einen Ausweg aus diesem zwar von den Deutschen mit all seinem Leid verursachten, aber dann doch nicht länger ertragbaren Krieg, wird der Selbstmord Vieler verharmlost. So perfide diese Masche wirkt, so gewollt ist sie scheinbar. Auch weit ein

halbes Jahrhundert nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges will mensch in der Öffentlichkeit offenbar weder die genauen Ursachen für das Ermöglichen der KZ's und der verbrecherischen Angriffskriege gegen unzählige Nachbarstaaten und deren Bewohner_innen, noch die Auswirkungen der NS-Tyrannei erforschen. Als „i“-Tüpfelchen wird das vermeintlich barbarische Verhalten der sowjetischen Truppen genannt, frei nach dem Motto: „Da konnten sich die Deutschen ja nur umbringen.“ Eine Geschichtsvergessenheit, die mittel- und langfristig nur den „neuen“ Nazis in die Hände spielt.

Eigentlich wollten sich die sowjetischen Verbände gar nicht lange in Demmin aufhalten, sondern nach Rostock weiterziehen. Aber die zerstörten Brücken zwangen sie zum ausharren. Dennoch zogen Truppen der Roten Armee bereits am ersten Mai mit Hilfe einer provisorischen Brücke über die Peene in die Stadt ein. Das Luisentor, an dem Tags zuvor noch auf Rotarmist_innen geschossen wurde, brannte, ebenso wie einige andere Gebäude. Die Beherrschtheit der sowjetischen Truppen schwand nach den sinnlosen Morden am Vortag. Die Apothekerin der Stadt lud dennoch die Führungsoffiziere des sowjetischen Truppenteils zu einer Siegesfeier ein und vergiftete dabei alle sowjetischen Soldaten, die an diesem Treffen teilnahmen und sich selbst. Als Reaktion auf diese und weitere Vorfälle entschlossen sich die neuen Kommandeure für ein rigoroses Vorgehen gegen die Stadt. Häuser wurden in Brand gesetzt, mit den verbliebenen Nazi-Schergen und ihren Sympathisant_innen wurde nicht mehr zimperlich umgegangen. Noch nach einigen Tagen brannten Teile der Stadt.
Nur wenige Tage nach dem Eintreffen der ersten sowjetischen Truppen vor Demmin, war der Krieg für die Nazis und ihre Mitläufer_innen auch schon verloren. Am achten Mai unterzeichneten die deutschen Generale Wilhelm Keitel, Hans-Georg von Friedeburg und Hans-Jürgen Stumpff die Kapitulationsurkunde aller Wehrmachtsteile. Das Erschießen von 17 Rotarmisten, sowie der Mord an den Offizieren, war sinnlos. Der Stadt wäre sicher auch die Brandschatzung erspart geblieben, hätten die Demminer_innen die Rote Armee einfach passieren lassen. So wurde der „Endkampf“ um Demmin zu einem Symbol für die Idiotie des „Durchhaltens“ der deutschen Bevölkerung und des ganzen Krieges überhaupt.

Bild vorherige Seite: *Sowjetischer T34 mit Infanterie während des Vormarsches nach Westen.*

----------Keine Anzeige----------

Das KZ-Außenlagersystem im heutigen Mecklenburg-Vorpommern

Von Marko Neumann

Kaum eine andere Insititution steht symbolisch und tatsächlich so deutlich für den menschenverachtenden Terror der Nazis, wie das engmaschige Netz aus Konzentrations- und Vernichtungslager. Auch in Mecklenburg-Vorpommern gab es mehrere solcher Lager, von denen einige nur wenige Monate vor dem Zusammenbruch des Dritten Reiches errichtet wurden. Zwar wurden erst im späteren Verlauf des Krieges Außenlager auf dem Gebiet des heutigen MV errichtet, ihre Bilanz ist dadurch aber nicht weniger schrecklich.

Von „Wilden-“ zu „Konzentrationslager“

Nachdem die sogenannten „Wilden Lager“, die bereits kurz nach der Machtübertragung an die Nazis im ganzen Land errichtet worden waren, wieder geschlossen werden sollten, wurde die Errichtung der sogenannten Konzentrationslager beschlossen. Am 20. März 1933 hatte Heinrich Himmler, Reichsführer SS und damals kommissarischer Münchner Polizeipräsident, die Errichtung eines KZ für politische Gegener des Nationalsozialismus angekündigt. Auf dem Gelände einer ehemaligen Pulverfabrik bei Dachau sollte das erste dieser neuen Lager entstehen und schon einen Tag nach Himmlers Dekret trafen die ersten „Schutzhäftlinge“ ein. Damit legte Himmler den Grundstein für ein Imperium des Schreckens. Im Juni 1933 wurde Theodor Eicke, ein Nationalsozialist der ersten Stunde und mittlerweile ranghoher SS-Offizier, zum Kommandant des KZ Dauchau ernannt. Er entwickelte das typische Lagerregiment, die äußere Organisation mit Wachtürmen, unter elektronischer Hochspannung stehenden Zäunen und die Richtlinien der Verwaltung, die schließlich in allen Konzentrationslagern bis zum Ende des Dritten Reiches Geltung hatten.

Außenlager auf dem Gebiet des heutigen MV

Zwar sind für das heutige Territorium Mecklenburg-Vorpommerns keine Stammlager bekannt, dennoch gab es eine Vielzahl von Außenlagerstandorte, die dem KZ Ravensbrück oder dem KZ Neuengamme unterstellt waren. Sie belegen die große Spannbreite der Arbeits- und Existenzbedingungen für die Häftlinge in den Lagern. Sie reichen vom kleinen Außenkommando mit „Bibelforschern“ in einem Forschungsinstitut in Sassnitz bis zum Außenlager für die Heinkel Flugzeugwerke in Barth mit einer extrem hohen Sterberate. Einige Lager erhielten am Ende des Krieges die Funktion eines Auffanglagers für zahlreiche Standorte. Die Überbelegung der Lager mit gleichzeitig ausbleibender Verpflegung und medizinischer Betreuung ließ die Sterbezahlen in die Höhe schnellen. Beispiele dafür sind die Außenlagerstandorte Wöbbelin und Neustadt-Glewe.

Für das KZ Ravensbrück konnten bisher die Existenz von 43 Außenlagern zwischen 1942 und 1945 nachgewiesen werden. Davon befanden sich vierzehn Standorte auf dem heutigen Gebiet MV's. Von den insgesamt 87 Außenlagern des KZ's Neuengamme befanden sich auf dem heutigen Territorium von Mecklenburg-Vorpommern vier. Die nur temporär eingesetzten Häftlingsgruppen auf dem Darß 1941 gehören zu den ersten Außenkommandos von Neuengamme. Zwei der Außenlager in Westmecklenburg, Boizenburg und Wöbbelin, sind sehr gut untersucht und markiert.

KZ-Häftlinge als Zwangsarbeiter_innen

1942 wendete sich das Krieggeschehen allmälig. Arbeitskräfte wurden zunemend knapp im

Deutschen Reich, weil immer mehr Männer zum Kriegsdienst eingezogen wurden. Schon früh wurden Kriegsgefangene zur Zwangsarbeit in den unterschiedlichsten Agrar- und Industriebereichen eingesetzt. Dennoch reichten die Arbeitskräfte nicht aus und es wurde fieberhaft nach weiteren Lösungen für die Engpässe gesucht. Eine mögliche Lösung war schnell gefunden. Nach der Übernahme der Inspektion der Konzentrationslager als Amtsgruppe D in das neu gebildete SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt (WVHA) beschrieb der Chef des WVHA Oswald Pohl den beabsichtigten Funktionswandel des KZ-Systems in einem Brief an Heinrich Himmler vom 30.04.1942 folgender Maßen:

> *„Der Krieg hat eine sichtbare Strukturveränderung der Konzentratrionslager gebracht und ihre Aufgabe hinsichtlich des Häftlingseinsatzes grundlegend geändert. Die Verwahrung von Häftlingen nur aus Sicherheits-, erzieherischen oder vorbeugenden Gründen allein steht nicht mehr im Vordergrund. Das Schwergewicht hat sich nach der wirtschaftlichen Seite hin verlagert.“*

Nach einem mehrere Monate andauernden Ringen zwischen SS, Industrie, Wehrmachtsbehörden und Rüstungsministerum einigte man sich im September 1942, KZ-Häftlinge zukünftig an die Rüstungsindustrie zu vermieten. Auf Grundlage des gerade genannten Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz Fritz Saukel, 50.000 zivile Arbeitskräfte aus den besetzten Gebiete heranzuschaffen, scheiterten die Pläne Pohls die jüdischen Häftlinge als Arbeitskräfte einzusetzen. Die verbliebenen jüdischen Häftlinge wurden Ende 1942 aus den Konzentrationslager im Reich in die Vernichtungslager deportiert.

Auch Lager in Mecklenburg und Vorpommern als Teil des Holocausts begreifen

Für viele der bereits stark geschwächten jüdischen Häftlinge aus dem Osten verwandelten sich einige Lager in Sterbelager. Damit sind diese Außenlagerstandorte auch Schauplätze des Völkermords an den Juden Europas, der Sinti und Roma sowie anderer Opfergruppen. Die Häftlinge in diesen Lagern waren völlig rechtlos, der Willkür und Brutalität der SS ausgesetzt, mussten Zwangsarbeit leisten und lebten unter katastrophalen hygenischen Bedingungen mit einer völlig unzureichenden Versorgung an Nahrung und Medikamenten. Die Todesbedrohung war allgegenwärtig. Am Kriegsende wurden die meisten dieser Lager aufgelöst, die Häftlinge auf Transporte in andere Lager wie Malochw, Neustadt-Glewe und Wöbbelin geschafft. Das führte zu einer unbeschreiblichen Überfüllung der noch bestehenden Lager, die Todeszahlen explodierten bis zur Befreiung durch die alliierten Truppen förmlich. Das Geschehen auf den Todesmärschen der KZ-Häftlinge von Sachsenhausen und Ravensbrück in Richtung Nordwesten sowie auf den Häftlingsschiffen in der Lübecker Bucht stellen das letzte Kapitel des faschistischen Terrors auf dem Gebiet des heutigen Mecklenburg-Vorpommerns dar. Mehrere tausend Menschen starben auch hier an der menschenverachtenden Behandlung durch die Aufseher_innen, der fehlenden Verpflegung und medizinischen Versorgung und in den letzten Wochen des Bestehen des Dritten Reiches während den Todesmärschen aus den bereits befreiten Lagern.

Faschismus als Sprungbrett in die moderne Gesellschaft? - Zum Forschungsstand einer Debatte

Von Marko Neumann und Franziska Wilke

Immer wieder wird darüber diskutiert, ob und inwiefern faschistische Regime in Europa einen Anteil am Entstehen „moderner“ Gesellschaften hatten. Insebondere das faschistische Italien und das nationalsozialistische Deutsche Reich werden im Zuge dieser Modernisierungsdebatte beleuchtet. Unterschiedliche Vertreter_innen der Wissenschaft interpretieren den Faschismus als gewaltsamen Versuch einer beschleunigten Modernisierung oder gegensätzlich als Revolte gegen die Moderne, die an dieser Stelle aufgezeigt und teilweise bewertet werden sollen.

Borkenau & Dahrendorf: Faschismus als Schub in die moderne Gesellschaft?

Der Modernisierungsansatz geht auf Franz Borkenau zurück, der bereits 1933 von der verspäteten und überhasteten Entwicklung des Kapitalismus in Italien und Deutschland ausgehend den Faschismus als eine Art von Entwicklungsdiktatur interpretierte. Faschismus ist für ihn eine immanente Notwendigkeit des industriellen Systems, um vorhandene „Störungen“ zum Aufbau eines „modernen“ Staates zu beseitigen und das Funktionieren des Staatsapparates sowie des industriellen Fortschritts zu garantieren.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges befasste sich Ralf Dahrendorf mit der Thematik und baute die Theorie aus. Der Nationalsozialismus habe laut Dahrendorf „die in den Verwerfungen des kaiserlichen Deutschlands verlorengegangene, durch die Wirrnisse der Weimarer Republik aufgehaltene soziale Revolution vollzogen“. Ihr Kern sei „der brutale Bruch mit der Tradition und Stoß in die Modernität“, und Hitler habe die dazu notwendige „Transformation der deutschen Gesellschaft“ bewirkt.

Beide sehen also die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Umwälzungen, die durch faschistische Regime erwirkt wurden, einen deutlichen Entwicklungsschub für die künftigen Gesellschaften nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Modernisierungsansätze versuchen den Nachweis zu führen, dass die in Deutschland nicht erfolgte bürgerliche Revolution unbewusst von den Nazis durch die Zerstörung feudaler und traditionaler, die Entfaltung der Demokratie in der Weimarer Republik behindernder Strukturen, herbeigeführt wurde. Dies gilt den Modernisierunstheoretikern als Voraussetzung für die stabile Demokratie der Bundesrepblik nach 1949. Die Anschlussfähigkeit des Dritten Reiches an die bügerliche Demokratie – die allgemien als „die moderne Gesellschaft“ angesehen wird - sah Dahrendorf 1949 darin, dass die traditionellen Hindernisse in der deutschen Sozialstruktur nach dem Ersten Weltkrieg, welche das Scheitern der Weimarer Republik vorprogrammierten, von den Nazis beseitigt worden war.

Umberto Eco, Henry A. Turner und co.: Technologischer Fortschritt und gesellschaftlicher Rückstand

Die Theorie der Modernisierung durch faschistische Regimes stehen jedoch starke Argumente und Thesen entgegen, die sich nicht ignorieren lassen. Zwei der bekanntesten Kritiker_innen der Modernisierungstheorie nach Dahlendorf sind Umberto Eco und Henry Ashby Turner. So schreibt Eco:

> *„Sowohl Faschisten als auch Nazis huldigten dem technologischen Fortschritt, während traditionalistische Denker diesen für gewöhnlich als Negation von traditionellen geistigen Werten ablehnen. Jedoch selbst wenn der Nazismus stolz auf seine industriellen Errungenschaften war, war dessen Lob der Moderne nur die Oberfläche einer Ideologie, die auf „Blut und Boden“ basierte.“*

Als Essenz des Faschismus sieht Turner sogar „eine Revolte gegen die moderne Industriegesellschaft und den Versuch, eine ferne mythische Vergangenheit zurückzuerobern.“ Um ihre fortschrittsfeindlichen Ziele verfolgen zu können, hätten Nazis zwangsläufig eine industrielle Kriegsmaschinerie aufbauen müssen, jedoch hätten sie alles andere als eine Modernisierung der deutschen Gesellschaft beabsichtigt. Jeffrey Herf konstatiert schließlich, der Nationalsozialismus habe Modernisierungsprozess in Deutschland angehalten und nicht gfördert.

Tatsächlich sind die empirischen Befunde, die gegen eine Modernisierungstendenz des Dritten Reiches

sprechen, ernüchternd. Beispielsweise setzt die Liberalisierung der Familienstruktur erst in der Bundesrepublik ein. Bei der Elitenrekrutierung wurden benfalls moderne Kriterien erst nach 1945 wieder relevant. Auch spricht das empirische Material dagegen, dass sich die Chancengleichheit zwischen Männern im Dritten Reich vergrößerte.
Jens Albert stellte fest, dass *„erst die Zerstörung des nationalsozialistischen Regimes, die darauf folgende Teilung Deutschlands, die die Sozialstruktur der BRD in die Kultur-, Wirtschafts-, und Verteidigungsgemeinschaft des Westens […] die Grundlagen für eine erfolgreiche Modernisierung des Landes“* schufen, *„die einen radikalen Kontinuitätsbruch mit der deutschen Vergangenheit darstellt“.*
Aus diesem Ansatz ergibt sich Frage: Ist der Faschismus eine von außen auf die deutsche Geschichte einwirkende Kraft oder ist er ein Resultat der deutschen Geschichte?

Wolfgang Schieder: Kritikerien für modernisierungstheoretische Fragestellungen
Die eigentliche Frage muss lauten, wie der Nationalsozialismus in den Gang der Moderne einzuordnen ist. Und dies kann nicht intentionalistisch bestimmt werden. „Modernisierung“ ist theoretisch gesehen nicht von politischen Entscheidungsprozessen abhängig. Sie vollzieht sich nicht wegen, sondern vielmehr trotz dieser.
Für die modernisierungstheoretische Bewertung der Zeit des Dritten Reiches ist darüber hinaus entscheidend, was sich in sozialpolitischer Hinsicht tatsächlich verändert hat. Dabei sind dreierlei Dinge zu berücksichtigen. Zum einen lassen sich modernisierungstheoretische Fragestellungen nur über Langzeituntersuchungen beantworten. Die Epoche des Dritten Reiches ist für sich genommen zu kurz, um über gesellschaftliche Veränderungsprozesse Auskunft geben zu können.
Zum anderen geht man von falschen Voraussetzungen aus, wenn man „Modernisierung“ als einen linearlen Prozess ansieht, der irgendwann zum Ziel kommt. Anstatt immer nur die Fortschrittsfrage zu stellen, ist es viel sinnvoller, den Faschismus als ein Krisenprodukt der Moderne zu verstehen. Letztens schließlich liegt auf der Hand, dass Modernisierungsprozesse nur in historischer Vergleiche mit anderen Gesellschaften untersucht werden können. Die sozialwissenschaftliche Theorie ist hier durchweg wertend verfahren. Versuche einer objektiven analytischen Herangehensweise fehlen oft völlig. Die westlich-bürgerlichen Demokratien galten lange als das Maß aller Dinge. Weiter wurde oft behauptet, dass sie eine global gültige Schablone lieferten, an dem sich alle anderen Gesellschaften orientieren sollten. Beides ist längst fragwürdig geworden, das heißt aber nicht, dass damit die ganze Modernisierungstheorie in Gänze falsch wäre.

Faschismus: Modernisierung oder Ausdruck einer Krise?
Nun wird immer wider behauptet, dass der Faschismus ungeachtet seiner eigenen Zielstellung wider Willen doch „modern“ gewesen sei. Und selbstverständlich war der Faschismus Teil der „Moderne“ - was sollte er im 20. Jahrhundert auch anderes sein?! Die bloße Einordnung in einen zeitlichen Rahmen reicht aber nicht aus, um von einer Moderne im Sinne einer fortschritlichen Gesellschaft zu sprechen.
Italien und Deutschland gelten als sogenannte „verspätete Nationen“, die Prozesse der „nationalen Identitätsfindung“, der „politischen Verfassungsfindung“ und des „wirtschaftlichen Strukturwandels“ setzten in diesen beiden Ländern später ein, als anderswo. In dieser Dreifach-Krise kann der Ursprung des Faschismus gesucht werden. Er war die politische Antwort auf eine nicht zu bewältigende Modernisierungskrise. Er ist daher auch nicht unter dem Aspekt der Modernisierung, sondern unter dem einer Modernisierungskrise zu diskutieren.
Oft wird auf alle möglichen Entwicklungen verwiesen, welche sich in Italien und Deutschland in faschistischer bzw. nationalsozialistischer Zeit trotz allem vollzogen hätten. Solchen Ansichten kann nur schwer gefolgt werden, da es nahezu unmöglich ist, festzustellen, was sich ohne, gegen oder mit dem Faschismus entwickelt hat bzw. hätte. Selbst wenn es gewisse Teilmodernisierungen gegeben hat, muss doch immer die Frage gestellt werden, ob nicht ein ungleich größerer Modernisierungsschub möglich gewesen wäre, wenn man nicht den faschistischen Weg gegangen wäre.
Das scheinbar Moderne am Faschismus ist sein politischer Stil: die Ausnutzung der Technik und der Medien, vom Auto und Flugzeug bis zum Rundfunk. Der scheinbar moderne Habitus des Faschismus beider Gestalt führt deshalb nicht an dem Urteil vorbei, dass beide in ihren Ländern das „Projekt der Moderne“ auf verhängnisvolle Weise gestört haben.

Hilfe für die „nationale Revolution“? - Die deutsche Wirtschaft und die Nazis

Von Marko Neumann

Hat die Großindustrie die Nazis an die Macht gebracht? Diese Frage ist von entscheidender Bedeutung, will man das faschistische Regime in Deutschland ab 1933 verstehen. Viele Jahrzehnte wurde eine mögliche massive finanzielle Unterstützung der Nazis durch Wirtschaft und Industrie gleichgesetzt mit der Übertragung der Macht an die NSDAP. Beide Aspekte sind jedoch voneinander zu trennen. Zwar hatte die Industrie bis zu den großen Wahlerfolgen der NSDAP nach der Weltwirtschaftskrise 1930 relativ geringe Spendensummen an die Nazi-Partei getätigt - ihre politischen Kampagnen, die deutlich gegen linke Parteien und die Weimarer Ordnung ganz grundsätzlich gerichtet waren, halfen Hitlers Bewegung dennoch auf dem Weg zur Macht im Deutschen Reich.

Kontakte zur Industrie schon in den frühen 1920er Jahren

Schon die Vorgängerpartei der NSDAP, die Deutsche Arbeiterpartei (DAP) erhielt Gelder von Gönner_innen jeder Art und insbesondere auch von Industriellen. Mit dem Scheitern des Putschversuches 1923 wandten sich jedoch nahezu sämtliche externen Geldgeber_innen wieder von den Nationalsozialist_innen ab. Mitte der 1920er Jahre war die Partei fast vollständig auf Beiträge oder Eintrittsgelder angewiesen. Nur einzelne mittelständische Unternehmer wie der Klavierbauer Edwin Bechstein oder der Verleger Hugo Bruckmann griffen Hitler beim Neuaufbau seiner Partei finanziell unter die Arme. Ende des Jahres 1926 versuchten die Nationalsozialist_innen durch intensives Werben bei der Großindustrie neue Geldquellen zu erschließen. So verfasste Hitler unter anderem eine Schrift unter dem Titel „Der Weg zum Wiederaufstieg“, der gezielt unter Industriellen verbreitet wurde. In einem anderen Rundbrief an mehrere Großindustrielle warb die NSDAP 1927 offen um Geld. In dem Papier heißt es unter anderem:

> *„Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei hat auch den Schutz des rechtmäßig erworbenen Eigentums auf ihr Programm geschrieben. Durch die Begeisterung ihrer Anhänger und durch ihre straffe Organisation ist sie allein in der Lage, dem Terror von links wirksam entgegenzutreten. Leider ist das ohne bedeutende Geldmittel nicht zu machen. Es bleibt uns daher nichts anderes übrig, als uns an die deutsch und deutsch-völkisch gesinnten Kreise aus Industrie und Handel mit der Bitte um Unterstützung zu wenden .“*

Als Splitterpartei blieb die DAP und ihre Nachfolgepartei NSDAP jedoch für die Industrie bis zum überraschenden Wahlerfolg 1930 nach Beginn der Wirtschaftskrise relativ uninteressant.

Politische Kampagnen der Industrie ebneten der NSDAP den Weg

Obwohl die Spenden verschiedener Wirtschafts- und Industrieunternehmer_innen bis zur Machtübertragung ehr gering ausfielen, trugen die politischen Kampagnen gegen die bürgerlich-demokratische Ordnung der Weimarer Republik und nicht zuletzt gegen linke Parteien und Gewerkschaften maßgeblich zum Aufstieg der NSDAP bei.

Im Frühjahr 1930 arbeiteten verschiedene Großindustrielle auf einen Bruch der Großen Koalition unter dem sozialdemokratischen Kanzler Hermann Müller hin, die letzte parlamentarische Regierung der Weimarer Republik. Der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie (RDI) Carl Duisberg sprach damals offen aus, dass sein Verband „eine ganz andere Fahrtrichtung im kapitalistischen Sinne, nicht im sozialistischen Sinne" anstrebte. Der Verband organisierte eine politische Kampagne, die im Dezember 1929 in der Denkschrift „*Aufstieg oder Niedergang*“ gipfelte. Hier sagten die Industriellen der Sozialpolitik der Weimarer Republik den offenen Kampf an. Sie forderten unter anderem den Reichshaushalt durch harte Sparmaßnahmen auszugleichen, gleichzeitig die Steuern für Unternehmer zu senken und Leistungskürzungen in der Arbeitslosenversicherung. Dass diese Forderungen damals nur gegen die Sozialdemokratie und die erstarkenden Kommunist_innen durchzusetzen waren, wurde wissentlich einkalkuliert. Die Installation der Regierung Brüning, die den Beginn der Präsidialkabinette markierte und eben die Politik des Haushaltsausgleichs und der Sozialkürzungen umsetzte, wurde vom RDI denn auch ausdrücklich begrüßt. Im Sommer 1930 drängten verschiedene Industrielle, jetzt endlich den Artikel 48 anzuwenden, der eine Gesetzgebung über Notverordnungen ohne Zustimmung des Parlaments erlaubte.

Ohne den Sozialabbau und die damit einhergehende Verarmung großer Teile der Bevölkerung wären die Wahlerfolge der NSDAP nur schwer möglich gewesen. Selbst Eberhard Kolb, ein ausgeweisener Gegner der These, die Großindustrie hätte den Nazis zur mittels Spenden zur Macht verholfen, schrieb 2002:

> *„Das Unternehmerlager hat durch die Ablehnung der parlamentarischen Demokratie und die Hinneigung zu einem autoritären System die Auflösung der Weimarer Republik vorangetrieben und der Diktatur vorgearbeitet. Daher trägt die Industrie im allgemeinen und die Großindustrie im besonderen ein hohes Maß an Mitverantwortung für die Ermöglichung Hitlers und der NS-Herrschaft.“*

Bild Seite 6: *Mahnmal für die Opfer des Konzentrationslager in Barth.*
Bild vorherige Seite: „*Der Sinn des Hitler Grußes – Kleiner Mann bittet um große Gaben.“*

Mythos und Realität: Die „Geheime Staatspolizei“

Von Philipp Gutrun-Hahn

Eine der wohl gefürchtetsten Adressen im NS-Reich lautete „Prinz Albrecht Straße 8“ in Berlin. Am Rande des Regierungsviertels residierte die Geheime Staatspolizei (Gestapo), die im April 1933 gegründet wurde. Berüchtigt war die Gestapo vor allem für ihre brutalen Ermittlungsmethoden beim Verhör, um Gefangene durch Folter zu belastenden Aussagen zu zwingen. Ihr Zweck war einzig die Verfolgung von echten und vermeintlichen Staatsfeinden. In einer entsprechenden Gesetzes-Formulierung von 1936 hieß es dann auch wenig beschönigend:

> *„Die Geheime Staatspolizei hat die Aufgabe, alle staatsgefährdenden Bestrebungen im gesamten Staatsgebiet zu erforschen und zu bekämpfen, da ergebnis der erhebungen zu sammeln und auszuwerten, die Staatsregierung zu unterrichten und die übrigen Behörden über wichtige Feststellungen auf dem laufendne zu halten und mit Anregungen zu versehen.“*

Gemeint war die Verfolgung Andersdenkender, wie Kommunist_innen und Sozialdemokrat_innen, Liberale und Demokrat_innen, die sich nicht mit dem NS-System anpassen wollten; gemeint waren aber auch Juden, Sinti und Roma, Freimaurer und unbeugsame Christen, Zigeuner_innen, Zeugen Jehovas, die den Wehrdienst verweigerten und alle anderen, die dem Regime missliebig waren.
Eine wichtige Rolle zur Informationsgewinnung spielten sogenannte „Vertrauensleute“ (V-Leute), „zivile Maulwürfe“ im staatlichen Auftrag. Die meisten Menschen denunzierten andere aus privaten Interessen oder niederen Beweggründen wie Neid, Rache, Zorn, Hass oder Missgunst. Typische Denunzianten blieben anonym – aus Feigheit oder Angst. V-Leute wurden von der Gestapo hauptsächlich in den gegenüber dem Nationalsozialismus resistenten Gruppen wie der sozialdemokratisch oder kommunistisch geprägten Arbeiterschaft oder katholischen Kreisen geworben.

Zusammenschluss zum Reichssicherheitshauptamt

Aus Sicht der Gestapoführung waren Polizei und Verwaltung nicht nur der verlängerte Arm der Verfolgungsbehörde vor Ort, sie gehörten zum Verfolgungsnetzwerk dazu. Wie wichtig die normale Polizei für die Unterstützung staatspolizeilicher Aktionen war, zeigte sich schon kurze Zeit nach der nationalsozialistischen Machtübertragung. Die frühen Beschlagnahmungsaktionen kommunistischen und sozialdemokratischen Vermögens sowie die anschließenden Verhaftungen wären ohne die massive Unterstützung von herkömmlichen Polizeieinheiten garnicht nicht möglich gewesen.
So war die Zusammenlegung der Gestapo mit anderen Geheim- und Sicherheitsbehörden des Dritten Reiches nur eine logische Folge. Am 27. Semptember 1939 wurden die Gestapo und die Krininalpolizei als Teile der Sicherheitspolizei mit dem Sicherheitsdienst (SD) zum Reichssicherheitshauptamt (RSHA) zusammengefasst. Die Gestapo trat ab diesem Zeitpunkt unter dem Namen Abteilung IV des RSHA mit der Bezeichnung „Gegnerbekämpfung“ auf und arbeitete neben den Abteilungen für „Gegnerforschung“, „Deutsche Lebensgebiete“ und dem ehemaligen Auslandsdienst, die alle aus dem SD hervorgegangen waren. Die Gestapo war damit bis zu ihrer Auflösung nach dem Ende der Nazi-Herrschaft Teil eines Machtapparats geworden, in dem die Unterscheidung zwischen eigentlicher Polizeibehörde und den zur Schutz Staffel (SS), also einer politischen Organisation, gehörenden Organisationseinheiten fast unmöglich wurde.

Literaturtipp: „Russlands Krieg 1941-1945“ von Richard Overy

Von Franziska Wilke und Marko Neumann

Die Operation „Barbarossa“, der deutsche Überfall auf die Sowjetunion ist der gewaltätigste Feldzug der faschistischen Wehrmacht. Nicht zuletzt deshalb ist über den erklärten Vernichtungskrieg einer der in der Wissenschaft am meisten beschriebene Krieg.
Meistens standen dabei jedoch bestimmte Einzelaspekte und –perspektiven im Zentrum des Interesses der jeweiligen Autor_innen. Eine wirkliche Gesamtdarstellung, die die Geschehnisse und Bedeutungen des Krieges zwischen Hitler-Deutschlands und der UdSSR aus der Totalperspektive erfasst und analysiert hätte, ist bis vor einigen Jahren noch nicht erschienen. Ein Grund dafür fürften die zahlreichen veschlossenen Archive gewesen sein.

Seit Ende der 1990er/Anfang der 2000er Jahre hat sich die Datenlage für die Forschung radikal verbessert. Zahlreiche Spezialstudien diesen Krieg betreffend konnten erstellt damit den „Ostfeldzug“ der deutschen Armeen und ihrer Verbündeten von allen Seiten immer heller beleuchtet werden. Der britische Militärhistoriker Richard Overy hat die Fülle der Forschungsergebnisse zu einer Gesamtansicht verdichtet. Dabei bezieht er in seine Darstellungen auch die Vorgeschichte der sowjetischen Verteidigungspolitik mit ein.

Als Hitler seine Militärmaschinerie in Bewegung setzte, um die Sowjetunion zu unterwerfen, tat er das im Glauben an die eigene militärische – und völkische – Überlegenheit. Tatsächlich waren die deutschen Anfangserfolgeimens mehr als erschreckend. Dass sich das Blatt doch wendete, hat seine Ursache unter anderem darin, dass Stalin gerade noch rechtzeitig einsah, dass er die konkreten militärischen Entscheidungen diejenigen treffen lassen sollte, die vom Kriegshandwerk unzweifelhaft mehr verstanden als er. Wie jede andere Einsicht vor und während dieses Krieges blieb auch diese dem deutschen „Führer“ versagt. Und so wurden im Laufe des Krieges nicht nur auf der sowjetischen Seite die richtigen, sondern zugleich und in zunehmendem Maße auf der deutschen Seite die falschen Entscheidungen getroffen. Eine weitere entscheidende Voraussetzung des sowjetischen Sieges darf natürlich nicht vergessen werden: die schier unbeschreibliche Leidensfähigkeit des russischen Volkes. „Man hat es schwer sich vorzustellen, dass die Schlacht um Stalingrad von US- oder britischen Truppen geschlagen worden wäre“ schreibt Overy in dem Artikel über den Kampf um die Wolga-Metropole.
Nach dem Krieg war es Stalin, welcher sich als den eigentlichen, wahren Sieger des "Großen Vaterländischen Krieges" feierte und feiern ließ. Mit dem Sieg über das faschistische Deutschland und seine Verbündeten war die Sowjetunion zur Weltmacht auf gestiegen.

Overys Überblickswerk unternimmt den bürgerlichen Versuch einer objektiven Gesamtdarstellung. Die differenzierte Analyse des „Großen Vaterländischen Krieges“ und dessen Vorgeschichte nötigt Respekt ab und lässt das über 500 Seiten starke Werk zu einem „Muss“ für Alle werden, die sich mit der Geschichte des 20. Jahrhunderts und die Blütezeit des Faschismus in Europa befasst.

Kampagnenmaterial zum Jahrestag der Befreiung 2015 erhältlich!

Von Marko Neumann

Im Rahmen unserer Kampagne zum 70. Jahrestag der Befreiung haben wir natürlich auch wieder diverses Material erstellt. Im Folgenden bekommt ihr eine Übersicht.

Nazis eine kleben: Sticker und Plakate
Wie in den vergangenen Jahren haben wir auch 2015 wieder Aufkleber in großer Auflage drucken lassen. Das neue Motiv gibt es sowohl in den Größen A7 ("normale" Aufkleber) und A6 (Postkartengröße). Das selbe Motiv gibt es auch als Plakat in Größe A3. Zusätzlich haben wir einen Sticker explizit gegen den Naziaufmarsch am 8. Mai in Demmin gedruckt, auch dieses Motiv gibt es in einer "low-bugdet"-Variante als Plakat in Größe A3. Die Aufkleber könnt ihr unter anderem beim Roten Shop (*www.roter-shop.de*) bestellen. Natürlich gibt es die Plakate und Aufkleber gegen Spende auch bei uns.

Verteilt Flyer und Postkarten in eurer Nachbar_innenschaft!
Wir haben handliche Flyer zum Tag der Befreiung gedruckt. Die Flugblätter und Postkarten lassen sich schnell und unkompliziert in die Briefkästen in eurer Umgebung verteilen. Auch zum Auslegen in Infoläden und Kneipen oder für die Verteilung bei Infoständen oder Veranstaltungen sind die Flyer und Karten hervorragend geeignet.

Bestellt die neue Ausgabe der Outline!
Die mittlerweile vierte Ausgabe unserer Projektzeitung Outline beschäftigt sich in mehreren Artikeln ausführlich mit dem Dritten Reich, den Zweiten Weltkrieg und die menschenverachtende Ideologie der Nazis. Neben einem Abriss über das System von KZ-Außenlagern auf dem Gebiet des heutigen MV's, gibt es unter anderem Artikel mit Hintergrundinformationen über die Finanzierung der NSDAP vor und nach der Machtübergabe und über die Arbeit der geheimen Staatspolizei. Ein ausführlicher Forschungsbericht befasst sich mit der Modernisierungsthese des Faschismus. Diese und andere Beiträge lassen die 16seitige Broschüre zu einer interessanten Lektüre 70 Jahre nach dem Ende des Dritten Reiches werden.

Heftreihe "Faschismus und Widerstand" überarbeitet
Die Heftreihe „Faschismus und Widerstand“ umfasst im Moment unter anderem die Broschüren „Die Schlacht um Stalingrad“ und „Ilja Ehrenburg – Ausgewählte Schriften“. Besonders empfehlen möchten wir euch die Broschüre "Die Befreiung Mecklenburg und Vorpommerns". Die Hefte könnt ihr ab sofort entweder gegen eine Spende als Printausgabe bei uns bestellen oder als pdf-Datei im Materialbereich (ino.blogsport.de/material/) herunterladen.

Soli-Kram: CD's, Shirts, Buttons & Tassen
Wir haben uns nicht lumpen lassen und ein Shirt gedruckt. Die Hemden bekommt ihr in allen gängigen Größen zum Preis von 14€. Für die Tee- und Kaffetrinker_innen unter euch haben wir eine besonders gelungene Tasse drucken lassen, die ihr ebenfalls für 14€ bei uns bekommt. Besondes stolz sind wir auf unsere Soli-CD zum Jahrestag der Befreiung. Details zu dem Sampler findet ihr auf der letzten Seite dieses Heftes. Als kleinen Zusatz gibt es wieder einen Button, den ihr gegen eine Spende bei uns bestellen könnt. Die Erlöse werden zu Gunsten der Proteste gegen den Naziaufmarsch am 8. Mai 2015 in Demmin eingesetzt.

Material der vergangenen Jahre neu aufgelegt

Neben dem Kampagnenmaterial für dieses Jahr haben wir auf Grund der verstärkten Nachfrage auch einigen Stuff aus der vergangenen Jahre neu aufgelegt. Die Sticker und Button aus dem letzten Jahr gibt es in begrenzten Mengen ebenso wieder, wie den Musik-Sampler "Wer nicht feiert, hat verloren!". Die Details zu den CD's, wie Tracklisten und Cover, könnt ihr auf ino.blogsport.de/material/ nachlesen. Zusätzlich haben wir im Style der Kampagne von 2014 drucken lassen. Die Sticker der vergangenen Kampagnen könnt ihr darüber hinaus im Rote Shop (*www.roter-shop.de)* bestellen. Ansonsten gibt es alle Materialien wie immer auch bei uns. Schreibt uns einfach eine Mail an infonordost[ätt]systemausfall.org. Auch diese Erlöse kommen der Vorbereitung und Durchführung der Proteste gegen den Naziaufmarsch in Demmin zu Gute.

Bild oben: *Material zur aktuellen Kampagne „70 Jahre Befreiung vom deutschen Faschismus“ – jetzt via Mail (infonordost[ätt]systemausfall.org) bestellen!*
Bild nächste Seite: *Musik Sampler zum Tag der Befreiung. Die Erlöse kommen den antifaschistischen Protesten gegen den Naziaufmarsch am 8. Mai 2015 in Demmin zu Gute.*

Bestellt den Soli-Sampler zum Tag der Befreiung! - Unterstützt den antifaschistischen Protest in Demmin!

Von Janin Krude und Marko Neumann

Auch 2015 wollen Nazis am 8. Mai durch Demmin marschieren. Einmal mehr wollen sie die historischen Ereignisse ins Gegenteil verkehren und Täter_innen zu Opfern stilisieren. Verschiedene Bündnisse und Initiativen organisieren den Widerstand gegen den Nazi-Fackelmarsch.
Mit einem Punk-, Rock- und Hardcore Musik-Sampler unterstützen wir den antifaschistischen Protest in Demmin. Die Erlöse aus dem Verkauf der CD werden direkt in die Proteste gegen den geschichtsrevisionistischen Aufmarsch der Nazis gesteckt. Für **11€** inkl. Porto und Versand könnt ihr die Scheibe bei uns bestellen. Schreibt uns dazu einfach eine Mail an *infonordost[ätt]systemausfall.org*. Folgend findet ihr die Trackliste:

01 Einer von uns (Antispielismus)
02 Zeit (Dead Shepherd)
03 Stadt Land Flucht (Minitimer Katzenposter)
04 No borders (Nitro Injekzia)
05 Are you ready (Cleansweep)
06 Antisong (Sold As Freedom)
07 Brennende Lust (KloriX)
08 Polizeigewalt (Abfluss)
09 Partisanen (Fußpils)
10 Whats wrong (Fed Up!)
11 Fight for your rights (Contra)
12 Knüppel aus'm Sack (Projekt Pulvertoastmann)
13 Bier gefüllte Deutsche (Die Dorks)
14 Krieg (Versus Null)
15 Kein Erbarmen (Gehacktes)
16 Raubtier Hierarchie (Start A Riot)
17 Straßenpiraten (ParaDocks)
18 60€ (Bluntshit)
19 Zeichen der Zeit (Reisegruppe Morgenthau)
20 Lebe schnell & lebe scheiße (Schnell&Scheiße)
21 Angst (Abbruch)
22 AFA (Verwahrlost)
23 Brauner Mob (Brainless)
24 Ausgebrannte Seelen (Cosa Nostra)